Sehr geeignet für Braut-Ausstattungen.

[illegible] ... wie sie unsere wissenschaftlichen Methoden und Mittel aus dem Volksmunde [illegible].

Natürlich müßten auch bei der wissenschaftlichen Medizin die Arzneidrogen in Altertum, Mittelalter und Neuzeit mit ihren wechselnden Namen und Verwendungsweisen und Bezugsquellen vorgeführt werden, denen sich die technischen Bereitungen in allen Formen anschließen, die Salben, Pasten, Pflaster, Tränke, Pulver, Pillen, [illegible] ... Dazu käme der ganze pharmazeutische Apparat von Mörsern, Wagen, Koch- und Destillationsvorrichtungen, Töpfen, Tiegeln, Flaschen usw., kurz, das ganze, vielfach hochinteressante Bild des Apothekenwesens, wie es schon beim Germanischen Museum erwähnt war.

Auch die Geschichte der Krankheiten wäre darzustellen, wie sie in Berichten, Zeichnungen, bildlichen Darstellungen, Denkmälern, Schaumünzen, Pestkreuzen, Pestamuletten, Gedenkmünzen, Teuerungsmedaillen und allerlei „Thalern" bewahrt und in Sammlungen von Tausenden von Freunden dieser Zeugen vergangener Leiden, wie von Geheimrat Pfeiffer in Weimar, zusammengetragen worden sind.

Und man wird es der Leitung eines solchen Museums nicht als Verkennung auslegen, wenn neben all den Schriften alt- und jüngstvergangener Zeiten nicht nur die [illegible] ... „der Arzt am Krankenbette" erfüllt, [illegible] ... — wenn es zu erreichen ist.

Endlich erwähnen wir noch die medizinischen Handschriften, Inkunabeln und späteren Druckwerke, deren illustrierter Teil schon vielfach an anderer Stelle Verwendung finden mußte, wie z. B. auch bei der von mir noch gar nicht genannten Geschichte der Anatomie die Gehilfen der anatomischen Abbildung an Reichhaltigkeit und künstlerischem Werte [illegible] ...

„[illegible]," so schließt Sudhoff, „die Fülle des zu Wirkenden auch nicht annähernd [illegible] ... Alles müßte systematisch angelegt und ausgebildet werden im Laufe einer eifrigen Sammlungs- und Sichtungsthätigkeit von Jahrzehnten."

In einer Nachschrift geht er noch auf den Plan eines französischen Gelehrten ein, ein Museum zur Geschichte der Medizin in Paris zu begründen. [illegible] ... Schaffung eines nach innen vollkommen [illegible] ... wenig genug, weil weniger, als etwa die historische Ausstellung für Naturwissenschaft und Medizin auf der Düsseldorfer Naturforscher-Versammlung von 1898 [illegible] ... medizingeschichtliche Ausstellung [illegible] in Turin.

Wird aber wirklich einmal der hier entwickelte Gedanke in Berlin zur That werden? Soll man warten, bis man anderwärts in diesem Sinne vorgegangen ist? Viel Zeit ist nicht mehr zu versäumen. Der Rest liegt beständig in den alten Instrumenten in den Rumpelkammern der Fakultäten und alten Krankenhäuser. Von Jahr zu Jahr lassen sich die anderen Zeugen der medizinischen Vergangenheit schwerer zusammentragen. In vieler Hinsicht ist also Gefahr im Verzuge.

[illegible] ... in Deutschland wird der Staat allein einen solchen Plan [illegible] ...

Dies und das.

Von der Frauenbewegung in Rußland. Der [illegible] Zeitung wird aus Petersburg geschrieben: Vor einigen Monaten wurde hier eine Frauenapotheke eröffnet, d. h. eine Apotheke, in der nur Frauen angestellt sind. Jetzt soll eine Druckerei hier gegründet werden, in der als Angestellte dem weiblichen Geschlecht angehören. Einige Mitglieder hiesiger Frauenvereine, die diese Druckerei begründen wollen, haben bereits bei der Regierung um die erforderliche Erlaubnis nachgesucht, die zweifellos erteilt werden wird. Die neue Druckerei wird auf genossenschaftlicher Grundlage bestehen. Alle Angestellten sollen zugleich Aktionäre des Unternehmens sein.

Ein Schildbürgerstück. [illegible] Blätter berichten folgende [illegible] ... brennenden Fidibus ... Nachtschutzleute ... wertvolle Zeichnung vernichtet, nahm er das Blatt als Fidibus benutzten.

Barfuß und im Zylinder über die Straße zu gehen, ist grober Unfug! [illegible] ... belästigt habe.

Vom Richter Lynch. Nach der [illegible] Tribune sind in Nordamerika während der letzten zwanzig Jahre [illegible] Menschen gelyncht worden. [illegible] ...

Verantwortl. Redakteur: [illegible], Dresden.
Druck und Verlag: [illegible], Dresden.

Nach der Arbeit

Unterhaltungsblatt zur Sächsischen Arbeiter-Zeitung und zum Volksfreund.

Nr. 76. | Dresden, den 21. September 1901. | N. F. Jahrg. 4.

Das Gemeindekind.

Erzählung von **Marie von Ebner-Eschenbach.**

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die Frau Baronin gab Pavel das Versprechen, ihm unmittelbar nach ihrem Eintreffen in der Stadt eine Zusammenkunft mit Milada zu erwirken, und nahm dafür sein Wort in Empfang, daß er sich um eine solche nicht auf eigene Hand bemühen werde.

Er schrieb an Milada, erhielt einige schöne, tröstliche Zeilen, wartete auf die Abreise der Frau Baronin, und als diese erfolgte, auf die Berufung zu seiner Schwester. Sein Herz war schwer und wurde nur etwas leichter, wenn es Pavel gegönnt war, sich an dem Anblick des holden Mädchens zu laben, das Arnost und er nicht mehr anders als „die Gottesamsel" nannten.

Die Zeit kam, in welcher er es thöricht zu finden begann, sich länger gegen die in ihm aufkeimende Neigung zur Wirtin zu sträuben. Daß Slava eine besondere Liebe für ihn hege, bildete er sich nicht ein; aber er zweifelte auch nicht, daß, wenn Arnost und er um sie freiten, sie ihm den Vorzug geben und, einmal verheiratet, ein braves Weib sein werde, wie sie ein braves Mädchen war. Aus Rücksicht für den Freund auf sie zu verzichten, der Gedanke flog ihm allerdings manchmal durch den Sinn; aber diese Regungen der Großmut verloren sich in dem Maße, als sein Wohlgefallen an dem munteren Ding wuchs und wuchs.

Gegen Arnost war er so aufrichtig, wie dieser gegen ihn.

„Wie lieb Du sie hast, ich hab' sie lieber," sagte Arnost.

„Was nützt das, wenn sie mich nimmt," sagte Pavel. „Und ich werd' sie nächstens fragen, ich will auch einmal glücklich sein."

Arnost erwiderte: „Frag' sie." — Sein Entschluß war gefaßt. Am Tage, an dem Pavel das Jawort Slavas erhielt, wollte er die Hütte, in der er seit dem Tode seiner Mutter allein hauste, verlassen und Soldat werden. Es ist kein schlechtes Leben beim Militär, besonders für einen, der es, wie Arnost, schon nach [illegible] Dienstzeit zu einer Charge gebracht hat. —

Eines nebligen Januar-Vormittags kam er in höchster Aufregung zu Pavel und teilte ihm mit, heute mache die Wirtin ihren letzten Besuch beim Oberförster, er sei gesund, die Sendungen aus dem Schlosse blieben aus.

Arnost stand der Angstschweiß auf der Stirn, in seiner Brust ging es zu wie in einem Pochwerk. „Ich halt's nicht mehr aus," sagte er. „Heute mußt Du reden, oder ich rede."

„So red'," sagte Pavel, „ich werd' aber auch reden."

Sie sahen einander mit Augen an, aus denen der Haß funkelte, und gingen hinter dem Zaun hin und her wie zwei Löwen im Käfig. Lamur saß auf der Schwelle, blinzelte und hustete, und beobachtete in stiller Verachtung die beiden von der Leidenschaft gequälten Menschentiere.

Nun brach ein breiter Sonnenblick durch den weißen Dunst, der ringsum auf den Feldern und Wegen lagerte, und verwandelte ihn in licht und farbig glitzernden Duft, aus dessen durchsichtigen Schleiern umwoben die kleine Slava heranschritt, an diesem Tage, gerade an diesem, an dem die feindlichen Freunde ein Wort im Vertrauen an sie zu richten gedachten, nicht allein.

Sie hatte eine Begleiterin mitgenommen — die Vinska. Arnost und Pavel entdeckten es zugleich, und der erste rief und der zweite murmelte: „Vermaledeit!"

Ein kleines Stück Weges hinter dem jungen Weibe und dem jungen Mädchen kam die Schar der Holzknechte. Sie gingen heute so ungewöhnlich spät in den Wald, weil gestern Sonntag gewesen war und weil ein Holzknecht, der sich achtet, „am Montag früh immer Feierabend macht," wie Hanusch zu sagen pflegte.

Vinska schien es für nötig zu halten, ihr Kommen dadurch zu erklären, daß sie mit dem Herrn Oberförster wegen des Ankaufs von Brennholz sprechen müsse und sich Slava angeschlossen habe, weil sich's zu zweien doch immer besser gehe.

Arnost fing das Wort sogleich auf, gab ihr recht und, ihre Gefährtin anstarrend, stammelte er etwas Verworrenes von der Thorheit, das nicht einzusehen, und lieber allein durchs Leben zu gehen, statt mit einem, der einen [illegible] gern hat.

Pavel schleuderte ihm ein zorniges: „Red' Du nur!" zu, und nachdem sein erster Verdruß über Vinskas Anwesenheit verraucht war, forderte er sie und Slava auf, bei ihm einzutreten und ein wenig zu rasten. Damit öffnete er das Gitterpförtchen und hieß sie, nachdem sie seiner Einladung Folge geleistet hatten, nicht ohne hausherrliche Würde, auf eigenem Grund und Boden willkommen.

Diese Höflichkeit vollzog sich vor den Augen der herankommenden Holzknechte und gab den frechen Gesellen Anlaß zu Witzen der empörendsten Art.

Pavel gab eine derbe Antwort und rief von seinem Platze aus mit [illegible] Wut den Holzknechten zu: „Packt Euch!"

Sie erwiderten mit Johlen, [illegible] alle vorbeigehenden, und Hanusch, bevor er an den Zaun gelehnt, die Pfeife zwischen den Zähnen, that, als ob er den im Garten liegenden Dachstuhl aufmerksam betrachte, und sprach:

„Der ist ja fertig, jetzt kannst anfangen, den Stall zu bauen . . . Bau' ihn! bau' ihn! tummel' Dich, die Du einsperren mußt, ist schon auf'm Weg . . . die aus'm Zuchthaus!"

„Die, ja — Die!" scholl es im Chor, und Hanusch schrie, daß die Adern an seinem Halse schwollen:

„Nehmt ihn, Weiberln! Vor der Schwiegermutter aus'm Zuchthaus braucht Ihr Euch nicht zu fürchten, die kommt in den Stall, die Mutter . . ."

Die Worte reuten ihn.

Pavel hatte sich aufgebäumt, aus seiner Brust drang ein gräßliches Stöhnen, über seine Lippen floß Blut aus seiner gebissenen Lippe. Einen Augenblick schwankte er . . . . Da stand die Frau, die er geliebt hatte — da stand das Mädchen, das er liebte, da der elende Bursche, dem er es [illegible] wollte, und dort am Zaun der Schurke, der ihn in ihrer Gegenwart unauslöschlich beschimpft hatte; auf dem Boden aber, zu seinen Füßen, lag sein gutes Zimmermannsbeil. Die Dauer eines Blitzes, und er hatte es ergriffen und geschleudert. — Hanusch [illegible] und bog aus. Das von seinem Arme geschleuderte Beil flog [illegible] an der [illegible] vorbei und verletzte das Ohr. [illegible]. Pavel stieß Vinska weg, die ihm den Weg vertreten wollte, schwang sich über den Zaun und sprang mitten unter die Holzknechte hinein.

So furchtbar war er anzusehen, ein so mordlustiger Zorn sprühte aus seinen Augen, daß der ganze Trupp vor ihm zurückwich — am weitesten Hanusch, die Hand am Ohr. Aber schon war er erreicht und gefällt von einem, der noch rascher gewesen als Pavel. Lamur hatte ein Unheil verkündendes Stimmchen ausgestoßen, sich seinem Herrn zugesellt und Hanusch an der Gurgel gepackt. Der glitt aus, wankte und stürzte dicht vor Pavel nieder, die hervorgequollenen Augen in verzweiflungsvoller Angst auf ihn gerichtet, der schon seinen Fuß erhob, um den Mund zu zermalmen, der ihm solche Schmach angethan . . . . Plötzlich jedoch, wie von Abscheu und Entsetzen ergriffen, [illegible], stampfte er den Boden und rief: „Zurück, Lamur!"

Ungern ließ der Hund ab von seiner Beute. Hanusch

SLUB Wir führen Wissen.
http://digital.slub-dresden.de/id416950779-19010921/11
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG